

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 2

Artikel: Lehren aus dem Luftkrieg gegen Gaddafis Libyen
Autor: Barrie, Douglas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehren aus dem Luftkrieg gegen Gaddafis Libyen

Am 17. März 2011 hiess der UNO-Sicherheitsrat die Resolution Nummer 1973 gut. Die Resolution verhängte ein Flugverbot über Libyen und ermächtigte UNO-Staaten, dieses Verbot mit Waffengewalt durchzusetzen. Gleichzeitig untersagte der Beschluss jegliche Bodenangriffe auf libyschem Staatsgebiet.

DOUGLAS BARRIE, INTERNATIONAL INSTITUTE FOR STRATEGIC STUDIES, LONDON

Am 19. März 2011 verschlechterte sich die Lage für die Aufständischen in deren Hochburg Bengazi. Die französische Luftwaffe schlug gegen Gaddafi zu, nachdem sich Paris mit Washington und London abgesprochen hatte.

Wie der britische Premier David Cameron kurz danach ausführte, wären sonst Bengazi und Tobruk in Gaddafis Hand gefallen: «Die Regime-Truppen hätten in 24 bis 28 Stunden das ganze Land besetzt.»

26 000 Einsätze

Obwohl der Luftkrieg der NATO am Schluss zum Sieg der Rebellen führte, war das militärische Vorgehen des Paktes jederzeit den engen Fesseln der Resolution 1973 unterworfen.

Offiziell durfte Gewalt nur zum Schutz von Zivilisten eingesetzt werden, nicht zum Sturz des Gaddafi-Regimes. Nachdem der Luftkrieg begonnen hatte, behaupteten russische Diplomaten, die NATO verletze die UNO-Resolution.

Der Luftkrieg ging am 31. Oktober 2011 zu Ende. 26 000 Einsätze waren geflogen worden. Mit 7600 Luft-Boden-Waffen wurden 6000 Ziele bekämpft.

Acht Luftwaffen

Dänische, französische, italienische, norwegische, katarische, amerikanische und britische Flugzeuge hatten Kampfaufträge erfüllt – plus Maschinen aus den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE).

Damit wir uns richtig verstehen: Der Sturz Gaddafis gehörte bei den drei Hauptmächten – Frankreich, Grossbritannien und den USA – sehr wohl zu den Zielen der Operation «UNIFIED PROTECTOR».

Dennoch: Die Sophisterei, die Operation in den Grenzen der Resolution 1973 zu halten, barg Risiken. Das militärische Vor-

gehen musste so dargestellt werden, dass es den UNO-Beschluss erfüllte. Die Rebellen sollten «rein amtlich» nicht direkt unterstützt werden.

Auftrag und wahres Ziel

Der Gegensatz zwischen dem Auftrag und dem wahren Ziel, Gaddafi zu stürzen, wirkte sich auf den Luftkrieg aus. Eine Operation, die nur das Verhalten des Regimes beeinflussen darf, unterscheidet sich von einer Operation, die ein Regime rasch niederwerfen will – in Bezug auf den Operationstyp und das Tempo der Angriffe.

In London wurden Zweifel laut, ob Gaddafi allein aus der Luft zu besiegen war. Als die NATO am 24. März 1999 den Luftkrieg gegen Serbien begann, hatten viele Beobachter mit einer Operationsdauer von wenigen Tagen gerechnet. In Tat und Wahrheit dauerte es elf Wochen, bis Milosevic besiegt war.

Ungerechte Kritik

Zu Libyen schrieb am 16. Mai 2011 der *Guardian*: «Was bringt es, Tornados einzusetzen und in *Eurofighter Typhoons* zu investieren, wenn 300 Bomben in zwei Monaten nichts bringen?»

Der Kritiker übersah dabei, dass das französische Eingreifen vom 19. März 2011 Bengazi vor dem Untergang gerettet hatte – zweifellos eine erste Wende im Konflikt.

Rudimentäre Truppen

Bis zu Gaddafis Sturz dauerte der Luftkrieg siebeneinhalb Monate: länger und mit mehr Aufwand, als einzelne beteiligte Nationen erwartet hatten.

Nachdem die NATO die Lage stabilisiert hatte, begannen die Rebellen mit dem Aufbau rudimentärer eigener Bodentruppen. Dies geschah mit ausländischer Hilfe.

Und es reichte, dass Gaddafi keinen entscheidenden Schlag gegen den Aufstand mehr führen konnte.

Die USA übernahmen die Führung in der ersten Phase: in der Operation «ODYSSEY DAWN». Doch sie legten dar, dass sie die Befehlsgewalt rasch, bis zum 31. März 2011, auf die NATO übertragen wollten.

London und Paris: Dissens

Dazu äusserten die Bündnispartner unterschiedliche Ansichten:

- London verlangte: Die NATO muss die alleinige Befehlsgewalt übernehmen.
- Paris dachte eher an eine Koalition der Willigen. Französische Diplomaten befürchteten, die NATO dominiere allein zu stark und mache die arabischen Verbündeten kopfscheu, namentlich Katar und die VAE.

Washington setzte seinen Willen durch. Nachdem die USA in der ersten Phase wesentlich dazu beigetragen hatten, Gaddafis Fliegerabwehr und Luftwaffe zu schwächen, zogen sie ihre Flugzeuge von der vordersten Front ab. Am 31. März 2011 übernahm die NATO die Befehlsgewalt.

Vorsicht und Präzision

Das *Air Component Command* (ACC) plante und führte den Luftkrieg. Sein Sitz wurde zweimal verlegt:

- Zuerst vom deutschen Ramstein in die türkische Stadt Izmir.
- Dann von Izmir ins italienische Poggio del Renatico.

Am 27. März 2011 stimmte der NATO-Rat dem Luftkrieg zu. Das ACC schmiedete die Koalition rasch zusammen: Es koordinierte die *Joint Operation* und es brachte diese zum erfolgreichen Abschluss.

Vorsicht und Präzision kennzeichneten den Luftkrieg. Die UNO-Resolution

verbot Angriffe auf zivile Ziele ausdrücklich. Deshalb brachen Piloten mitunter ihre Mission ab, weil sie befürchteten, zivile Anlagen zu treffen. Das setzte die NATO-Flieger zusätzlichen Gefahren aus. Aber die politischen Auflagen lauteten eindeutig.

Ungeachtet der Vorsicht gab es zivile Opfer. *Human Rights Watch* berichtete, in Anbetracht der Bombendichte sei deren Zahl recht gering: 72 Zivilisten seien umgekommen, gegenüber 500 im Kosovo-Krieg.

Im Golfkrieg 1991 waren nur 8% der abgeschossenen Bomben *precision-guided*. 2003 waren es 68%, in Libyen 100%. Allerdings sind auch solche Waffen nicht «unfehlbar». Es kommen mechanische Fehler vor oder Fehler in der Zielbestimmung.

Bodentruppen verboten

Jedes Ziel musste exakt bestimmt werden. Zu jedem Ziel war abzuklären, ob der Pilot zivile Schäden riskierte. Das führte dazu, dass die NATO auch kleinere Waffen einsetzte: Mehr als 80% der Luft-Boden-Geschosse wogen weniger als 500 Pfund. Der tödliche Radius beträgt weniger als die Hälfte einer 1000-Pfund-Bombe.

Ziele zu bestimmen, war schwierig. Die NATO wusste wenig von Libyen, und das Land misst mehr als 700 000 Quadratmeilen. Es ist dreimal so gross wie Frankreich, sechsmal so gross wie Grossbritannien.

Zudem vermisste das Bündnis eine starke Bodentruppe, die Nachrichten liefern konnte. Es gab *Special Forces* und Beobachter aus Arabien; aber die UNO-Resolution verbot Bodentruppen ausdrücklich.

Am stärksten wirkte sich indessen das Fehlen von genügend Plattformen für *intelligence, surveillance and reconnaissance* (ISR) aus. Die USA klärten mit Satelliten auf. Sie flogen bemannte U-2-Missionen und unbemannte *Global-Hawk*-Missionen. Grossbritannien trug *Sentinel*- und *Sea-King*-Missionen bei.

Die amerikanische Luftwaffe beteiligten sich mit dem *J-STAR*S-Radar, während ihre RC-135 mit dem britischen *Nimrod* für elektronische Aufklärung sorgten.

Drohnen wurden nur begrenzt eingesetzt. Lange Zeit waren es nur *Predator* und *Reaper*, doch von den mehr als 200 amerikanischen *Predator* und *Reaper* wurden die meisten in Afghanistan gebraucht.

Wohl hatten die ersten NATO-Angriffe die libysche Flak stark beschädigt; aber zerstört war Gaddafis Fliegerabwehr nicht. Seine Mittel- und Langstrecken-Boden-Luft-Raketen (SAM) stammten aus dem Sowjetarsenal. Doch bedrohten sie Tanker, Aufklärer- und Radarmaschinen.

Zusammen mit den SAM setzten die Libyer das russische *Gecko*- und das französische *Crotale*-System ein – plus schultergestützte Raketen. Als besonders widerstandsfähig erwies sich die SA-24 *Grinch*. Britische *Apache*-Helikopter gerieten unter SA-24-Beschuss; ihre Gegenmassnahmen bewahrten sie jedoch vor dem Abschuss.

Amerikanische Aufklärer meldeten stetig, was in der libyschen Flak noch aktiv war. Und die USA setzten erfolgreich ihre Anti-Flak-Mittel ein. Vier italienische *Tornado*-Maschinen trugen zum Erfolg bei.

Panzer gut zu orten

Nie gelang den Libyern, eine ISR-Plattform abzuschliessen. *Sentinel* und *J-STAR*S bestimmten genau die Front zwischen den Regime-Truppen und den Aufständischen. Auch hielten sie die Zu- und Wegfahrt von Fahrzeugen präzise fest.

Die NATO-Aufklärer waren mit *Pods* und elektro-optischen Mitteln ausgerüstet. Allerdings erschwerte das Fehlen von Bodentruppen den Einsatz dieser «Augen».

Zuerst führte das Regime vornehmlich Panzer ins Gefecht. Da nur das Regime über Panzer verfügte, waren diese leicht zu erkennen und abzuschliessen. Als dann auch die Gaddafi-Getreuen wie die Rebellen Pritschenwagen (*technicals*) einsetzten, fiel die Unterscheidung nicht mehr leicht.

In der Auswertung der Nachrichten erschwerten die verschiedenen Methoden der NATO-Staaten die Arbeit.

Fazit: NATO-Erfolg

- Die Luftwaffen entschieden den Krieg.
- Die NATO führte den Kampf mit erheblichen operationellen Risiken – wegen der engen UNO-Resolution.
- Je länger die Operation dauerte, desto schärfer traten die Nachteile zutage, die sich aus dem Abbau etlicher NATO-Armeen ergaben.
- Die USA halfen den Franzosen und den Briten mit präziser Munition aus.
- ISR erwies sich als von hoher Bedeutung. Dies hilft jetzt dem NATO-Vorhaben *Alliance Ground Surveillance*.
- Hervorragende Arbeit leistete die Drohne *Global Hawk*.
- Auf jeder Stufe (taktisch, operativ, strategisch) ist die Nachrichtenbeschaffung und Auswertung zu verbessern.
- Ungeachtet aller politischer Auflagen zog die NATO einen Luftkrieg erfolgreich durch.
- Dank der Sorgfalt der Flieger blieb die öffentliche Meinung positiv gestimmt.

Aus *IJSS, Survival*, December 2012



Präzisionswaffen gegen Gaddafi.



Drohneinsatz: MQ-9 Reaper (Hellfire).



A-10 Thunderbolt II («Warzenschwein»).



EC655 Tiger über der libyschen Wüste.



Gegen Gaddafi: Abschuss im Mittelmeer.